

# „Das Handeln nicht der Politik überlassen“

Leopold Kohr im 21. Jahrhundert: Der Ex-Diplomat Dr. Michael Breisky spricht über die Thesen des Ökonoms

Von Hannes Höfer

**Oberndorf.** Größer hätte der Andrang nicht sein dürfen, denn exakt 59 Besucher dürfen in das Dachgeschoß des Oberndorfer Stille-Nacht-Museums. Wegen der Sicherheit und wegen der Fluchtwege. Vielleicht entspricht ja genau das dem „menschlichen Maß“ eines Leopold Kohr, den der Deutschlandfunk einst den stillen Weisen aus der Stille-Nacht-Gemeinde genannt hat und der 1983 mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Dr. Michael Breisky ist Verfasser etlicher Bücher und Publikationen über den verstorbenen Nationalökonom, Staatswissenschaftler und Philosophen. Der ehemalige Diplomat sagt, es sei höchste Zeit, das Steuer selbst in die Hand zu nehmen.

Persönlich kennengelernt hat Michael Breisky seinen Landsmann Leopold Kohr nie. Aber er hat sich viel und lange mit ihm und seinen Thesen beschäftigt, verstärkt seit der beginnenden Globalisierung. „Zweieinhalb Gedanken“ habe er versucht weiterzuentwickeln, sagt Breisky bescheiden, habe Leopold Kohr gleichsam weitergedacht für ein menschliches Maß im 21. Jahrhundert. Was ihn dabei besonders beeindruckte: „Es geht immer um den konkreten Menschen.“ Und um Überschaubarkeit, denn seit der Altsteinzeit habe der Mensch ein ganzheitliches Instrument im Kopf: „Spezialist und Wächter.“ Mit der Globalisierung aber verschwinde diese Überschaubarkeit, die Komplexität sei enorm angewachsen, sagt Breisky, „weshalb wir nicht mehr in der Lage sind, ein ganzheitliches Verständnis zu entwickeln“. Kohr dagegen plädierte dafür, möglichst viele der notwendigen Entscheidungen auf einer überschaubaren Ebene zu treffen.

Das Prinzip „Idee und Gegenidee“ gehe auf die Tugendlehre Aristoteles' zurück, erklärt Breisky. „Tapferkeit braucht Vorsicht. Kontrolle Vertrauen. Toleranz Identität. Und Effizienz braucht Resilienz.“ Die entscheidende Frage sei stets: „Wie ist das Verhältnis zueinander in der konkreten Situation?“, denn, „wo etwas hässlich ist, ist es meist maßlos - und umgekehrt.“ Breisky appelliert, mit „byzantinischen Diskussionen“ aufzuhören, stattdessen in jeder Situation nach dem rechten Maß zu fragen.

## Exzesse in der Finanzbranche

Es gebe nicht - wie mancher meine - eine neoliberale Weltverschwörung, keine finsternen Männer in verrauchten Hinterzimmern, nein, es gebe einen Automatismus und damit Exzesse, die sich selbst organisieren. „Zum Beispiel in der Finanzbranche.“ Breiskys Konsequenz: „Aufpassen und früh dagegen ankämpfen.“ Effizienz-Denken führt zu Maßlosigkeit, ist der ehemalige Diplomat überzeugt, und schließlich in Oligarchie, also der Herrschaft einer kleinen Elite. Daneben existiere dann ein Proletariat wie im alten Rom, das heute mit seichten Fernsehprogrammen ruhiggestellt werde. Breiskys Eindruck ist, dass Politik und Medien diesem Effizienzdenken kritiklos folgen.

Ein weiterer Aspekt: „Dieses System ist extrem anfällig. Ein längerer Stromausfall zum Beispiel hätte enorme Folgen.“ Breisky setzt dem Kohrs Alternative entgegen, nämlich ein Maximum an Entscheidungen auf untere Ebenen zu verlagern. Politisch könne da die Schweiz Vorbild sein. „Die wirtschaftlichen Kreisläufe müssen so sein, dass eine Grundversorgung in der Region möglich bleibt.“ Der ehemalige Generalkonsul in New York möchte das ausdrücklich nicht als Absage an internationale Kooperationen verstanden wissen, „aber maßvoll“. Zur Europäischen Union sagt Michael Breisky Ja, sieht aber die Nationalstaaten als Bindeglied und in Mittlerfunktion. Die Landwirtschaft etwa würde er zurückführen in die Verantwortung der Einzelstaaten.

Dass man große internationale Unternehmen zur Zurückhaltung bewegen könne, bezweifelt einer der Besucher. „Auch Großindustrie ist weiter nötig“, hält Breisky dem entgegen. Man tue Leopold Kohr Unrecht, ihn auf ein „Small is beautiful“ zu reduzieren, das in Wahrheit von Ernst Friedrich Schumacher stammt. Es gehe um die „kritische Größe“ und jenen Punkt, ab dem die Nachteile überwiegen. Klar ist für Breisky: „Ohne Effizienz werden wir verhungern, ohne Resilienz\* fahren wir gegen die Wand.“

Breisky appelliert an die Zivilgesellschaft, gegenzusteuern, und nichts schön zu reden in dem Sinne, dass Reiche zwar immer reicher würden, deren Erträge aber schon nach unten durchsickern werden. „Das ist schon seit 30 Jahren nicht mehr der Fall“, weiß der Diplomat, der Luxus keineswegs ablehnt, denn der Mensch soll auch schöne Dinge kaufen können.

Den Ausschuss der Regionen innerhalb der EU hält Breisky bislang für einen „zahnlosen Tiger“. Dabei weiß er von zahllosen hervorragenden regionalen Initiativen, die jedoch kaum in den Medien transportiert würden. Breisky schlägt daher ein entsprechendes Internetportal vor und appelliert an Oberndorfer und Laufener Bürger, dahingehend aktiv zu werden und sich als sichtbares Zeichen mitten auf der Brücke oder dem Europasteg zu versammeln. Einen solchen „zivilgesellschaftlichen Appell“ hat Dr. Breisky bereits formuliert, nun liegt es an der Zivilgesellschaft beiderseits der Salzach, das aufzugreifen.

### **Für ein Wir-Gefühl in der Zivilgesellschaft**

Von kommunaler Intelligenz spricht Susanna Vötter-Dankl von der Leopold-Kohr-Akademie. Etliche europäische Initiativen werden sich schon am 7. Oktober dieses Jahres in Salzburg treffen; im kommenden Jahr soll eine Großveranstaltung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Salzburgerarena ein „Wir-Gefühl“ schaffen. Den Anstoß zu diesem Abend im Stille-Nacht-Museum hatte der Oberndorfer Leopold-Kohr-Stammtisch gegeben, der sich, üblicherweise am letzten Donnerstag eines Monats im Gasthaus Bauembräu trifft.

„Es sind nicht die Maschinen, die den Menschen überflüssig machen“, betont Breisky, „es ist der Mensch, der Maschinen schafft, die den Menschen überflüssig machen.“ Und noch etwas: „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin.“ - „Es liegt an uns“, meint er, man dürfe das Handeln nicht *allein* der Politik überlassen. Der Ex-Diplomat hofft, dass die Menschen auch ohne Katastrophen „g’scheider werd’n“. Allerdings seien solche Katastrophen „leider sehr wahrscheinlich geworden.“

\* **Resilienz** (lat. *resilire* ‚zurückspringen‘, ‚abprallen‘) steht für:

- **Resilienz (Ingenieurwissenschaften)**, Fähigkeit von technischen Systemen, bei einem Teilausfall nicht vollständig zu versagen
- **Resilienz (Materialwissenschaften)**, Fähigkeit eines Materials, nach einer elastischen Verformung in den Ausgangszustand zurückzukehren
- **Resilienz (Ökosystem)**, Fähigkeit eines Ökosystems, nach einer Störung zum Ausgangszustand zurückzukehren
- **Resilienz (Psychologie)**, psychische Widerstandsfähigkeit
- **Resilienz (Rechtswissenschaft)**, Fähigkeit von Recht, soziale Ereignisse zu absorbieren oder sich anzupassen
- **Resilienz (Soziologie)**, Fähigkeit von Gesellschaften, externe Störungen zu verkraften
- **Resilienz (Urbanistik)**, Fähigkeit städtischer Strukturen, auch bei schweren Schäden zentrale Funktionen aufrechtzuerhalten
- **Resilienz (Zahnmedizin)**, Eigenschaft von Geweben, nach verformender Belastung in den Ausgangszustand zurückzukehren
- *Resilienz*, mathematischer Begriff, siehe [Godbillon-Vey-Invariante](#)

**Siehe auch:**

- **Fehlertoleranz**, Resilienz technischer Systeme